

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Neunter Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 79. Ratibor, den 2. October 1819.

## Bekanntmachung,

betreffend die Verdingung des Körner- und Fourage-Bedarfs zur currenten Militair-Verpflegung im Oppelnschen Regierungs-Departement, auf die Periode vom 1ten December c. bis ultimo July a. fut.

Der in Brodt-Roggen und Hafer bestehende Bedarf zur currenten Militair-Verpflegung im Oppelnschen Regierungs-Departement, so wie zugleich die benöthigte Rauch-Fourage für die Grenz-Commandos, soll auf die 8monatliche Periode vom 1. December dieses, bis Ende July künftigen Jahres an den Mindestfordernden verdungen werden. Dazu ist ein Licitations-Termin auf

den 14ten October a. c.

anberaumt worden, an welchem sich Entrepriselustige Vormittags um 9 Uhr im Local der 1ten Regierungs-Abtheilung zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden haben.

Zur Nachricht dient:

1. Daß die Zahlung der Lieferungs-Gelder, regelmäßig Zug um Zug, nach Ueberreichung und Revision der mit der Magazin-Quittung des Bezirks-Proviant-Amts belegnen Liquidation geschehen wird.

2. Daß, zur Sicherstellung der Lieferungs-Offerten, der im Termin Mindestfordernd-gebliebene eine den Werth eines einmonatlichen Lieferungs-Quantum erreichenden Caution, gleich bey der Licitation stellen muß.

3. Daß der Zuschlag der ausdrücklichen Genehmigung des Königlichen Ober-Präsidii zu Breslau vorbehalten bleibt, und

4. daß der Mindestfordernde an seine im Licitations-Termin gemachten Offerten bis zum Eingang jener Genehmigung gebunden bleibt.

Die übrigen speciellen Bedingungen, so bey der Licitation zum Grunde zu legen, werden zwar im Licitations-Termin selbst öffentlich vorgelesen; sie sollen indeß schon früher durch öffentlichen Aushang an gewöhnlicher Stätte zu Jedermanns Wissenschaft gebracht werden, und gereicht nur noch zur Nachricht, daß die Bedürfnisse für die Landwehr-Stämme und Gensd'armerie zu Falkenberg, Krappitz und Groß-Strehlitz, desgleichen für das Jvaliden-Haus und die Invaliden-Compagnien, so wie für das hiesige Magazin-Depot, auch wieder nicht mit ausgeboten werden.

Oppeln, den 26ten September 1819.

Königliche Regierung zu Oppeln. Erste Abtheilung.

II. Nro. 1034. Sept. c.

---

## Der Maler Salathe' von Räubern entführt.

(Fortsetzung.)

Indessen war es nicht mehr weit von Mitternacht; die Wache war ausgestellt, die übrigen hatten sich wieder um das Feuer gelagert, um zu schlafen. Ich mußte meine Schuhe ausziehen; als bei einem sich die Schleife nicht gleich aufbinden ließ; fuhr einer der Räuber rasch mit dem Dolche hindurch, und trennte die Riemen. — Ich mußte mich nun legen, versuchte auch den Schlaf zu finden; aber vergebens! ich richtete mich nach einiger Zeit wieder auf, und schlief, von Strapatzen und Gemüthsbewegungen erschöpft, in sitzender Stellung ein. — Wer sollte glauben, daß mich bald ein angenehmer Traum erquickte? und doch geschah es! — Als wollte das Geschick die krampfhafte Spannung meines Gemüths auf einige Zeit lösen, und meinem leidenden Organismus durch eine süße Täuschung Linderung zuführen, trug mich der Traum in eine vergangene Zeit, in mein väterliches Haus, zurück; ich war bei meinen lieben Aeltern und Geschwistern, und saß heiter und sorgenlos in ihrer Mitte. — Aber leider nicht lange, so fuhr ich, durchschauert von der feuchten Kälte, wieder zusammen,

die Angst fiel lastend auf mein Herz zurück, ich sah mich umgeben von Räubern, in deren frevelhaften Händen mein ganzes Schicksal lag.

Ein junger Geselle, von etwa 20 Jahren, ein schöner kräftiger Bursche, lag neben mir. Er suchte mich zu ermuntern: „Fürchte Dich nicht, Federico!" sagte er, „wir thun Dir nichts zu leide, wir lassen Dich wieder fort." Dann mußte ich ihm von meinem Vaterlande, vom Kriege, von der Artillerie erzählen. Auf einmal unterbrach er mich mit der Frage: „Höre Federico! hast Du wirklich kein Geld mehr?" — Gewiß, erwiederte ich, ich habe nichts mehr, als diese 2 Scudi und etwas kleine Münze, wenn Du diese willst, so kannst Du sie nehmen. — „Nein! ich will sie nicht," sagte er, „behalte sie immer, Du kannst damit bis nach Rom zehren."

So ging eine böse Nacht langsam vorüber. Der Morgen brach heran, die Räuber ermunterten sich, und schickten die Bauern von Olevano wieder fort, um schnell Geld zu holen. — In der Zwischenzeit erzählten sie Manches von ihren Raubgeschichten, und belustigten sich, den jungen Olewaneser zu quälen, welchen die Angst beinahe tödtete. Auch an mir übte der Hauptmann seine Tücke aus, indem er sein blankes langes Messer herauszog, und sich mit den Worten an mich wandte: „Sonderbar! daß die Rostflecken vom Menschenblut nicht herausgehen. Du bist Soldat gewesen; wie macht Ihr's doch, daß Ihr Euer Zeug immer so blank erhaltet?"

Ich sagte ihm, wir putzten unsre Waffen gewöhnlich mit Ziegelmehl und Essig. „Ich will mir's merken!" erwiederte er, wog das Messer ganz behaglich in der Hand, und fuhr dann, während er mir damit gegen den Unterleib manövrirte, als wenn er einen Stoß machen wollte, mit Banditenlust fort: „Ha! wie es gut in der Hand liegt! Dies Messer fehlt nicht, hat noch nie gefehlt; damit habe ich schon manchen Menschen blaß gemacht."

Am besten that ich wohl, um sein teuflisches Gelüsten nicht zu reitzen, daß ich meine Fassung zu behalten suchte. Ich fragte so gelassen als möglich: „Ihr macht also den Stoß von unten herauf? Warum stoßt Ihr nicht von oben herab, in die Brust?" — Der Hauptmann erwiederte: „Dies ist nicht so sicher; oben sind Knochen, da kann der Stoß abgleiten, oder das Messer abspringen; aber von unten fehlt es nie, da muß die Spitze unaufhaltsam in's Herz dringen." — Durch dergleichen theoretische Unterhaltungen suchte ich ihn von praktischen Versuchen an mir abzubringen.

Er spielte noch lange mit seinem Mordstahl, betrachtete ihn mit Behaglichkeit, wie man sonst wohl ein zweckmäßiges, hülfreiches Instrument betrachtet, faßte ihn dann an der Spitze, warf ihn in die Höhe, daß er in der Luft umschlug, und fing ihn mit großem Geschick am Hefte wieder auf. —

Er gefiel sich dabei, und forderte, ich sollte es ihm nachmachen. Ich lehnte es ab, producirte aber dagegen ein anderes Kunststück, wo auf die eine Seite der Messerklinge ein kleines Papierchen geklebt wird, und dann durch flinkes Wenden des Heftes, aus Täuschung, bald auf beiden Seiten Eines zu kleben scheint, bald auf keiner. Den Gesellen gefiel diese Spielerei; sie begriffen Anfangs nicht, wie es damit zugehe. Dem Hauptmann verrieth ich das Geheimniß; er machte es nach, und hatte seine Freude daran.

So kam es nach und nach zu einiger Vertraulichkeit unter uns. Besonders schloß sich der schon erwähnte junge Räuber an mich an, sprach mir tröstliche Worte zu, und versicherte mich, nur der Wirthssohn werde die Zeche bezahlen müssen. Auch der sonst finstere Räuberhauptmann ließ sich einmal heraus: „Federico! Du bist mir wirklich in's Herz gewachsen!"

Auf solchen Sonnenschein verfinsterte es sich aber bald nur um so stärker. Als nehmlich die Kunde kam, daß sich von unten her Soldaten blicken ließen, wurden wir beide Gefangene, mit Stricken gebunden, auf den Boden gelegt, und bedrohet: „Euer Leben haftet uns für das unsrige. Wenn uns die Soldaten angreifen, so seyd Ihr verloren. Wir bringen Euch um!" — Und wer weiß, was geschehen wäre, hätten nicht, wie ich nachher erfuhr, die Einwohner den Commandanten gebeten, die Mannschaft zurückzuziehen, indem der Entführten Leben auf dem Spiele stehe.

Die Räuber wußten durch ihre Spione jede Bewegung der Soldaten, und banden uns sogleich wieder los, als sie Kunde erhielten, daß jene zurückkehrten.

Gegen 11 Uhr Vormittags kamen die Bauern zum zweiten Male und brachten 200 Scudi an Geld nebst einigen Uhren und silbernen Löffeln, als Lösegeld für den Sohn des Wirths. — Der Hauptmann ließ sich, am Boden sitzend, das Geld und die Silberwaaren in den Schooß geben, zählte jenes, und warf das übrige Silber verächtlich mit den Worten auf die Seite: „diesen Kram kann ich nicht brauchen; Geld muß ich haben!" — Die Geringfügigkeit des Lösegeldes brachte ihn in steigenden Zorn, unter Fluchen und Toben rief er aus: „Was denken die Olevaneser! für was halten sie mich? Glauben sie ich werde mich statt 10,000 Scudi mit lumpigen 200 abspeisen lassen? Noch nirgend ist mir so was wiederfahren, nie bin ich so schlecht, so gewissenlos behandelt worden. Aber wartet nur, ich will Euch zeigen —"

(Die Fortsetzung folgt.)

---

(Hiezu eine Beylage.)

# Beylage zu No. 79 des Oberschlesischen Anzeigers vom 2. October 1819.

---

### Bekanntmachung.

Nachdem das hiesige Königl. Gymnasium nunmehr auf den Vorschlag der unterzeichneten Gymnasial-Schul-Kommission auch einen Zeichenlehrer in der Person des geschickten Zeichners und Mahlers Herrn Lieutenant Schäffer aus Pleß erhalten hat, so wird dies hierdurch dem hierbei interessirten Publico mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß Herr Lieutenant Schäffer seine öffentlichen Lehrstunden für die Gymnasiasten mit dem Anfange des neuen Lehrkursus des nunmehr kommenden Winterhalbenjahrs eröffnen wird.

Ratibor am 28. Sept. 1819.

Königl. Pr. Gymnasial-Schul-Kommission.
Scheller. Wocke. Jonas.
Albrecht. D. Linge.

---

### Auctions-Anzeige.

In der Wohnung der Frau General-Divisions-Arzt, Doktor Lehmann — dem Senator Fischerschen in der Oder-Straße gelegenen Hause — werden den 8ten October 1819, früh um 9 Uhr, Meubles, Hausgeräthe, Zinn, Messing, Blech, Eisen, etwas Betten und Kleidungsstücke gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Ratibor den 30. September 1819.

Schäfer.

---

### Anzeige.

Neue Holländische Heringe, fein Scheiden-Pulver, ist zu haben bey

Doms.

Ratibor den 1. Octbr. 1819.

---

### Anzeige.

In meinem Hause auf der Oder-Gasse ist der Oberstock vom Januar 1820 an zu vermiethen.

Ratibor den 1. October 1819.

Krieger jun.

---

### Anzeige.

Ein unverheiratheter mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Schreiber, kann nach geschehener Meldung beim Dominium Silberkopf, von Weihnachten als Verwalter Anstellung erwarten.

Ferner kann hierorts ein ordentliches Mädchen von Weihnachten, oder auch eher, Dienst erhalten.

---

### Bau-Verdingung.

Das Pfarrhaus in der Stadt Rybnik soll im künftigen Jahre ganz neu und maßiv, und zwar zwey Etagen hoch und mit Ziegeln gedeckt, gebaut werden.

Die Ausführung dieses Baues soll im Wege der Entreprise erfolgen, weßhalb zu diesem Behuf ein Termin auf den 20ten October c. früh um 9 Uhr in der Landräthlichen Kanzelley zu Rybnik anberaumt worden ist, wozu cautionsfähige und sachkundige Licitanten eingeladen werden.

Der Zuschlag erfolgt im Termin jedoch unter Vorbehalt der Genehmigung der Königlichen Hochlöbl. Regierug zu Oppeln.

Die nähern Bedingungen können noch vor dem Termin in der Landräthl. Registratur zu Rybnik eingesehen werden, und wird hierbey nur noch bemerkt: daß kein Licitant zugelassen werden kann, welcher

nicht eine Caution von wenigstens 500 Rthlr. Courant baar oder in Pfandbriefen zu deponiren im Stande ist.

Rybnik den 20. Sept. 1819.

Königl. Preuß. Landräthl. Officium des Rybniker Kreises.

G. v. Wengerski.

---

## Subhastations-Anzeige.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird die dem Franz Thomiczek eigenthümliche, sub Nro. 149 in Deutsch-Crawarn Ratiborer Kreises belegene, gerichtlich auf 9847 Rthlr. 13 sgl. 6 d'. gewürdigte viergängige Nieder- und resp. Brettschneide-Mühle sammt den dazu gehörigen Realitäten hiermit schuldenhalber nothwendig subhastirt und öffentlich feil gebothen, und es werden demnach alle Besitz- und Zahlungs-Fähige hiermit eingeladen, in dem dieserhalb peremtorisch auf den 3ten Januar 1820 anberaumten Biethungs-Termine in hiesiger Gerichts-Kanzlei zu erscheinen, ihr Geboth abzugeben, und sonächst zu gewärtigen, daß besagte Mühle nebst Zubehör dem Plus-licitanten zugeschlagen, auf etwa später eingehende Gebothe aber nicht weiter reflectirt werden wird. Die darüber im Jahre 1816 aufgenommene Taxe liegt in der Kanzlei allhier zur Einsicht bereit. Zugleich werden alle etwa unbekannte Real-Prätendenten Behufs der Wahrnehmung ihrer Gerechtsame sub poena praeclusi et silentii perpetui eingeladen.

Leobschütz den 19. Juni 1819.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Deutsch-Crawarn und Kemthen.

Schwenzner, Just.     Scherner, Aktuar.

---

## Geld- und Effecten-Course von Breslau

| vom 25. Septbr. 1819. | | Pr. Cour. |
|---|---|---|
| p. St. | Holl. Rand-Dukat. | 3 rtl. 5 sgl. 6 d'. |
| : | Kaiserl. ditto | 3 rtl. 4 sgl. 6 d'. |
| : | Ord. wichtige ditto | — — — |
| p. 100 rtl. | Friedrichsd'or | 111 rtl. — ggr. |
| : | Pfandbr. v. 1000 rtl. | 107 rtl. 12 ggr. |
| : | ditto 500 : | — rtl. — ggr. |
| : | ditto 100 : | — rtl. — ggr. |
| 150 fl. | Wiener Einlös. Sch. | 41 rtl. 12 ggr. |

---

## Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauer Scheffel, in Courant.

| Datum. | Weizen. | | | Roggen. | | | Gerste. | | | Hafer. | | | Erbsen. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Den 30. Septbr. 1819. | Rl. | sgl. | d'. | Rl. | sgl. | d'. | Rl. | sgl. | d'. | Rl. | sgl. | d'. | Rl. | sgl. | d'. |
| Besser | 2 | 6 | 3 | 1 | 10 | — | — | 29 | 9 | — | 24 | — | 1 | 27 | 2 |
| Mittel | 2 | 1 | 9 | 1 | 4 | 3 | — | 26 | 3 | — | 20 | 7 | — | — | — |

---

Die Insertions-Gebühren betragen 8 D'r. Cour. pro Spalten-Zeile.